

STA-Merkur 01.08.24

Nachfrage nach Sozialberatung steigt stark

Der Seniorentreff Starnberg ist fürs Erste gerettet, nun ächzt der Caritasverband Starnberg unter einer starken Zunahme der Fallzahlen bei der Allgemeinen Sozialberatung (ASB). Im Schnitt müssten pro Woche drei bis fünf Menschen abgewiesen werden, sagt Geschäftsführer Ulrich Walleitner.

VON PETER SCHIEBEL

Starnberg – Ulrich Walleitner, der Geschäftsführer des Caritasverbandes Starnberg, nahm in der Mitgliederversammlung kürzlich kein Blatt vor den

Mund: „Es tut sehr weh, dass wir mittlerweile aus Kapazitätsgründen gezwungen sind, Menschen abzuweisen“, sagte er mit Blick auf stetig steigende Fallzahlen bei der Allgemeinen Sozialberatung (ASB). Zwar führe die Caritas keine Statistik, wie viele Menschen vorbeikämen und um Rat und Unterstützung nachfragten, aber etwa drei bis fünf Hilfesuchende pro Woche müssten mittlerweile abgewiesen werden, ergänzte Walleitner gegenüber dem Starnberger Merkur. Der Grund: „Immer mehr Menschen haben in den vergangenen Jahren wegen Arbeitslosigkeit, Wohnungssuche, finanziellen Schwierigkeiten, Krankheit und Behinderung an die Pforten der Caritas-Geschäftsstelle geklopft und um Hilfe ge-

beten“, schilderte Caritas-Vorsitzender Jan-Peter Schacht im Anschluss an die Versammlung in einer Mitteilung.

Die Ratsuchenden kämen dabei aus allen Teilen der Bevölkerung, auch die Zahl der Flüchtlinge habe deutlich zugenommen, erklärte Schacht. Im Gegensatz zu anderen Akteuren der Wohlfahrtspflege ist die Caritas in Starnberg nach wie vor aktiv – und merkt jetzt deutlich, dass die Arbeiterwohlfahrt ihre Migrationsberatung eingestellt hat. „Wir spüren den Effekt, dass auch deswegen verstärkt Menschen zu uns kommen“, sagte Walleitner. Zudem spielten die hohen Lebenshaltungskosten im Landkreis Starnberg eine Rolle, erklärte Schacht. „Vor allem Familien und Alleinerziehende

wenden sich an unsere Stellen.“ Die ASB umfasse Auskünfte, Beratungen und Informationen zu Hilfsmöglichkeiten durch andere Dienste, zum Beispiel Versorgung und Wohnen im Alter, Besuchs- und Sozialdienste, soziale Angelegenheiten wie Rente, Sozialhilfe, Wohngeld, Arbeitslosenhilfe, Nachfrage nach Schuldnerberatung, Insolvenzberatung, Grundsicherungsleistungen und sonstige finanzielle Fördermöglichkeiten, zählte der Vorsitzende auf.

Problem: „Mangels Refinanzierung dieses Beratungsdienstes durch die Stadt, den Landkreis und die Diözese kann derzeit keine gesonderte Stelle bereitgestellt werden“, erklärte Walleitner. Stattdessen erfolge die Beratung solidarisch und

neben der regulären Arbeit. „Die ASB ist für jeden Bürger offen, der in einer Notlage ist“, sagte er. Umso mehr schmerze es, Menschen abweisen zu müssen, was im Übrigen auch nur schwer mit den Werten der Caritas vereinbar sei. „Aufgrund erhöhter Arbeitsbelastung in den Fachbereichen ist es fraglich, wie langer dieser Fachdienst noch aufrechterhalten werden kann, wenn keine Mittel für die Besetzung einer gesonderten Stelle zur Verfügung stehen.“

Vorsitzender Schacht überlegte bereits, ob und wie sich eine Finanzierung unabhängig von Staat und Kirche bewerkstelligen lasse. Beim Starnberger Seniorentreff war das im Laufe dieses Jahres gelungen. „Die grauen Wolken, welche in

den vergangenen 1,5 Jahren über der Caritas und vor allem über dem Seniorentreff aufgezogen waren, sind erst einmal verzogen“, berichtete er. „Umfangreiche Spenden von privaten Stiftungen, Starnberger Institutionen und Privatleuten haben den Fortbestand sowohl des Seniorentreffs als auch der Nachbarschaftshilfe bis auf Weiteres gesichert.“ Die massive Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes habe positive Wirkung gezeigt.

Von den Mitgliedern und vom Caritasrat erhielten Vorstand und Geschäftsführung Unterstützung, betonte Schacht. In der Versammlung hätten die Anwesenden den handelnden Personen das Vertrauen ausgesprochen und den Vorstand einstimmig entlastet.